

An abstract painting featuring a large, textured red area on the left and a vertical strip of yellow and orange on the right. The red area has some darker, more saturated patches. The yellow area is lighter and has some darker, brownish tones. The overall texture is rough and painterly. In the lower center, there is handwritten text in white ink.

Arnaldo Nicciardi

2014 - 2016

www.arnaldo.ch

acryl auf leinwand

2014 – 2016

Energetisches Drängen

Farbe als Farbton, Farbe als plastische Materie – Arnaldo Ricciardi arbeitet mit der Farbe in beiderlei Hinsicht. Er verwendet sie in ihrer pastosen Qualität, streicht sie mit dem Spachtel auf und wieder ab. Der physisch intensive Arbeitsprozess visualisiert sich in einer lebendigen Bildoberfläche. Ebene Partien grenzen an raue, Stellen mit dichtem Farbvolumen treffen auf solche mit durchscheinendem Farbauftrag. Mal liegt Farbe wie ein lichter Schleier über darunter befindlichen Ebenen, dann wieder verdeckt sie alle tieferen Schichten wie ein undurchdringlicher, schwerer Vorhang. Wie zum Leben auch Reibung und Hindernis, ja sogar Wunden gehören, ist auch die lebendige Oberfläche der Gemälde mit Verletzungen durchsetzt. Die Schmalseite des Spachtels hat Furchen gerissen und Grate aufgeschichtet, hat eine schorfige Kruste hinterlassen. Die Drastik dieser Gesten ist noch gesteigert, indem sie mit glatt gespachtelten Flächen kontrastieren. Mal zeichnet sich das verwendete Werkzeug in breiten Bahnen ab, mal ist es in der bewegten Haut des Bildes kaum auszumachen.

Die Bilder Arnaldo Ricciardis sind Materialereignisse, sind energetisch aufgeladene Kraftfelder. Auch mit den Farbtönen verhandelt der Künstler Kräfteverhältnisse. Grossflächig setzt er in *neroterra 4*, *dialogo 61*, oder *passaggio 12* warmes, lodernes Rot ein. In anderen Gemälden ist Blau der farbliche Hauptakteur. In unterschiedlichen Helligkeitswerten, jedoch immer als reiner Ton öffnet es in *punto di vista 11* ein Fenster in den Bildraum hinein. In *bluernote 35* ist es von einem kräftigen Braun durchsetzt und an zwei Seiten einge-

fasst, während an der unteren Bildkante Schwarzbraun Halt verleiht, und links das Weiss einen weiten Raum eröffnet. Braun und Blau befinden sich hier in einem permanenten Wechselspiel von Anziehung und Fortstreben. In *tazza grande 21* ist helles Blau ganz an den rechten Bildrand gedrängt und entfaltet von dort seine Strahlkraft. Gelb als die dritte Primärfarbe spielt hingegen eine kleinere Rolle in der Arbeit Arnaldo Ricciardis. Es hat an Bildrändern regelmässig pointierte Auftritte, aber für grössere Flächen nutzt der Künstler einen stärkeren Kontraste zu den prägnant verwendeten Rot-, Blau- oder Schwarztönen: Intensiv, gleissend strahlt Weiss an Bildrändern auf oder dominiert das kompositorische Zentrum. Verwendet Arnaldo Ricciardi gebrochene Weissstöne so wie in *grigiobianco 4* und *grigiobianco 5*, bringt er sie mit Grau- und Schwarzkontrasten zum Leuchten. Die oft verwendeten dunklen Töne geben Halt, rahmen hellere Flächen und verleihen den Bildern eine undurchdringliche Tiefe. Eine Besonderheit einiger der jüngsten Gemälde ist Ricciardis weitgehender Verzicht auf geschlossene Farbflächen. Exemplarisch hierfür ist *raccolta 29*. Der Duktus entfacht einen Sturm der Farben. Auch in ihm lassen sich Energiefelder feststellen, wenngleich sie eher Strömen als Flächen gleichen. Ricciardi folgt wie stets den kompositorischen Regeln in der Gewichtung des Bildganzen und seiner Teile. Jedes Bild des Künstlers verweist vollständig auf das ausgewählte und gezielt platzierte Material in eben dieser Anordnung und jedes seiner Bilder ist Ausdruck einer hohen künstlerischen Dringlichkeit.

Kristin Schmidt



dialogo 18

2016 · 90x90



tazza piccola 5

2016 · 100x100

Wenn man kein Abbild hat, was ist dann der Gegenstand eines Bildes?

Die Bilder von Arnaldo Ricciardi beinhalten eine tief empfundene Beziehung zur Farbe. Frei von jeder erzählerischer Bedeutung ist die Farbe an sich sein wichtigstes bildnerisches Ausdrucksmittel. Sie bildet die stilistische Einheit, die dem Betrachter jene Harmonie und atmosphärische Dichte vermittelt, die Ricciardis Bildern zu Grunde liegt.

In der vorliegenden Auswahl scheint jedes Bild mit dem Anspruch an den Betrachter verbunden zu sein, einen individuellen Zugang zum Bild zu finden, da die Farbe an sich zunächst keine intellektuelle Botschaft oder Bedeutung vermittelt. Im sensiblen Gleichgewicht treten uns Kompositionen entgegen, die spannungsreich oder sich lösend ein Spektrum von hellen, warmen Tönen, bis hin zu dunklen, kühlen Farben umfassen. Differenziert ausgeführt, zwischen stumpfen oder leuchtenden, behutsam zurückhaltenden oder auch im festlichen Glanz strahlenden Farbnuancen entstehen imaginative Räume, die allein durch die Qualität der Farbe selbst ihren kompositorischen Halt finden. Ricciardi verwendet dabei keine Umrisslinien oder Raster. Die wahrnehmbare bewegte Räumlichkeit entwickelt sich durch seinen sensiblen Umgang mit der Farbe. Er verleiht jeder einzelnen Farbe den ihr zugehörigen Wert und ihre besondere Stellung im Bild. Er ordnet diese sowohl opak aufgetragen, als auch transparent sich durchdringend,

überlappend oder auch in unmittelbarer Nachbarschaft im feinem Wechselspiel nuanciert zueinander an.

Ricciardis bildschaffende Tätigkeit setzt Konzentration und Selbstwahrnehmung voraus. Im Arbeitsprozess bewegt sich Ricciardi in ständiger Auseinandersetzung zwischen Wahrnehmung und Reflexion, zwischen Gefühl und Verstand. Im Prozess - der mit längeren Phasen der Ruhe sich durchaus zuweilen über mehrere Monate oder in Einzelfällen gar über Jahre erstrecken kann - liegt ihm kein ausgearbeitetes Konzept zu Grunde. Oftmals verwirft, ergänzt oder variiert er seine Bildfindung, verändert die Beziehungen der Farben zueinander, setzt sie in neue und unerwartete Auseinandersetzungen und Zusammenklänge. Dabei geht Ricciardi keineswegs willkürlich vor. Nach seinen eigenen Worten „spürt und erahnt er die einer jeden Farbe zugrundeliegender Qualität nach“, die sich dann im Kontext erweitern oder auch in Ausdruck und Bewegung verändern kann. Auf diese Weise vermitteln seine Bilder nicht nur eine starke Sensibilität und zeichnen sich im Ganzen sowie im Detail als harmonisch aus - in der Kongruenz oder auch spannungsreich in der Gegenüberstellung. Sondern seine Bilder erlauben, um auf die Eingangsfrage zurück zu kommen, dem Betrachter im Erleben jenen Prozess nach zu vollziehen und auf diese Weise dem Bild und sich selbst Bedeutung zu verleihen.

Donat Südhof



neroterra 4

2014 · 30x25



umbrablu 1

2016 · 105x150



rossoumbra 3

2016 · 73x73



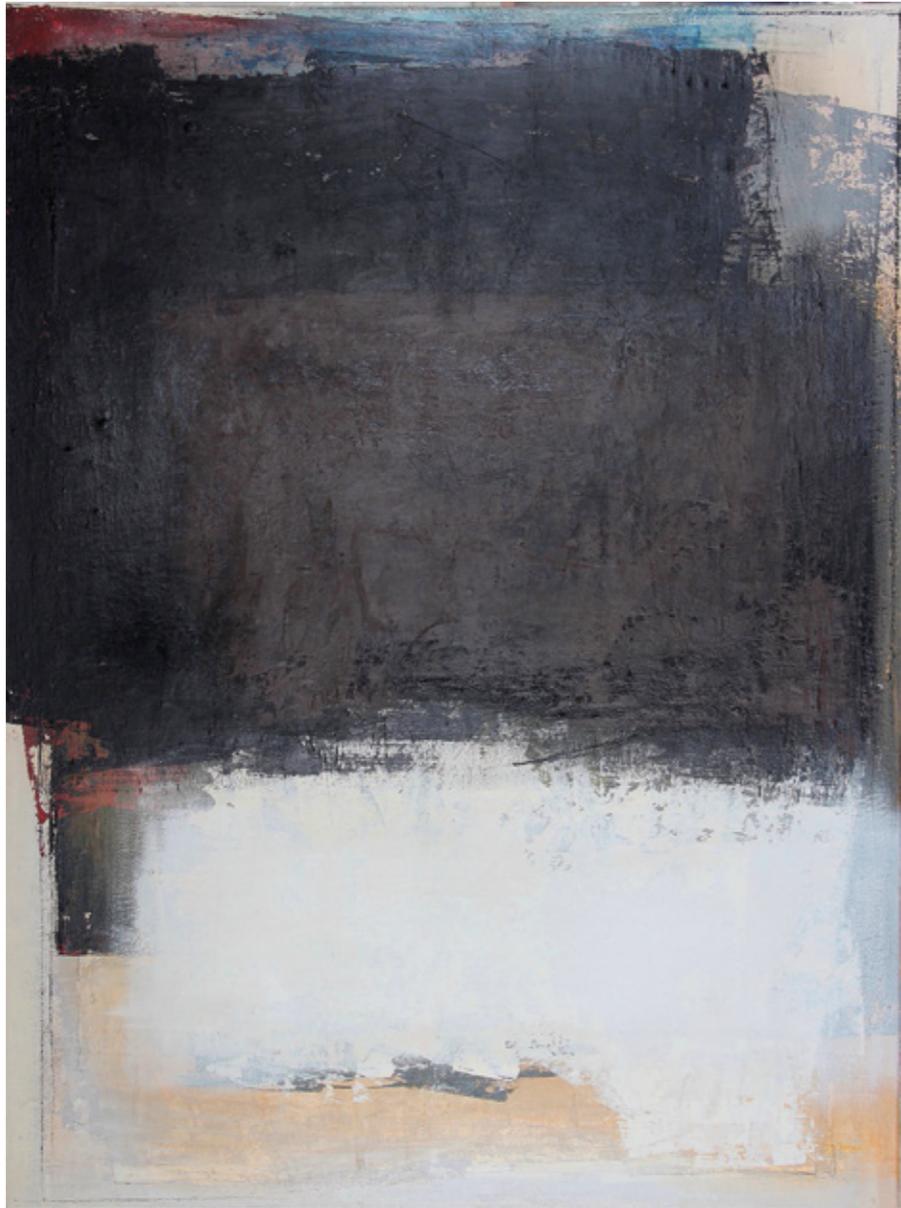
grigiobianco 4

2016 · 54x54



grigiobianco 5

2016 · 54x54



decimo passo

2016 · 120 x 90



punto di vista 10

2016 · 120 x 120



passaggio 12

2015 · 112x112



raccolta 29

2016 · 120x120



grigiobianco 3

2014 · 112x112



neroterra 5

2016 · 112x112



l'annocheverrà 2

2016 · 112x112



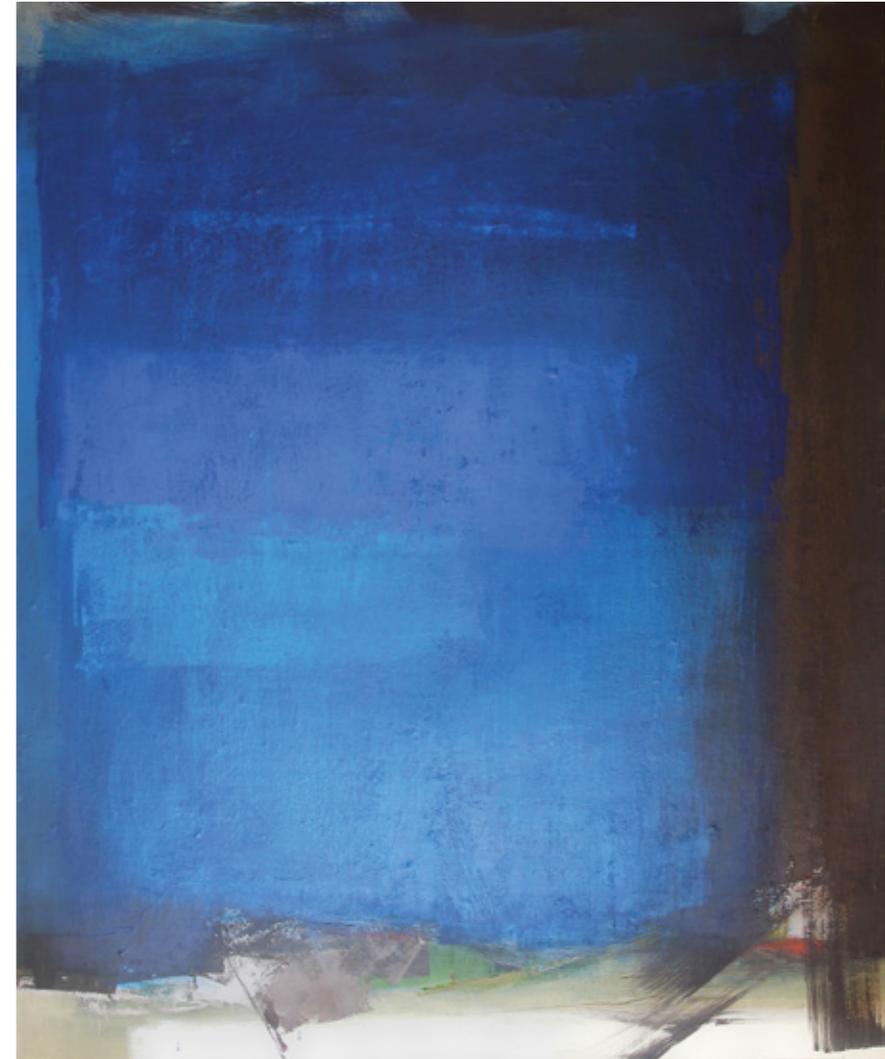
casale 31

2014 · 142x118



visita inaspettata 5

2015 · 120x150



punto di vista 11

2016 · 140x115



tazza grande 21

2016 · 130x117



casale bianco 3

2016 · 70x190



tazza grande 20

2015 · 160x145



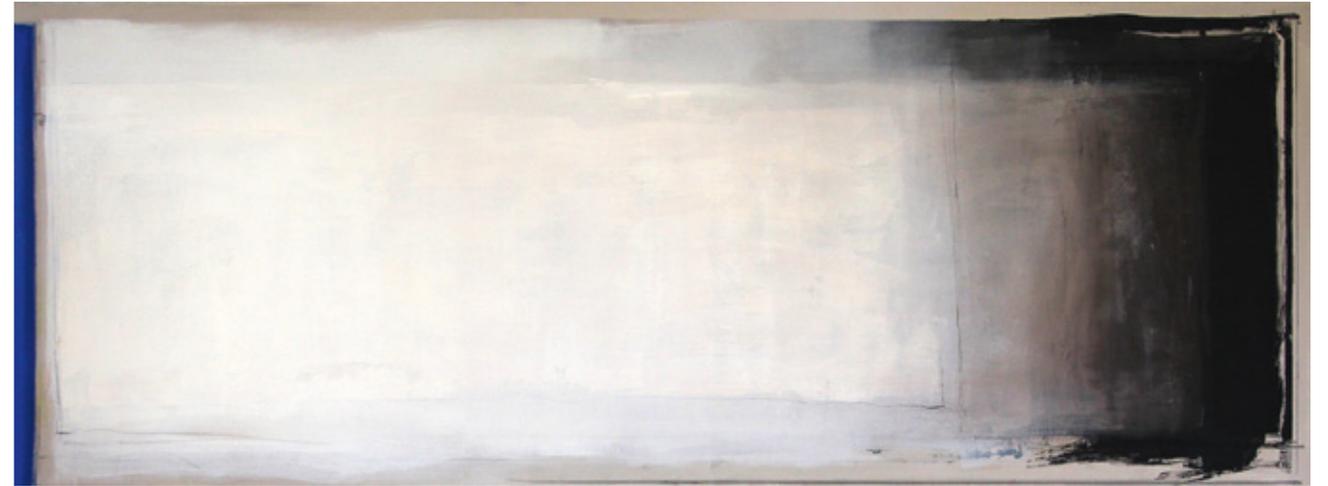
recipiente 11

2016 · 130x117



nerosuumbra 1

2016 · 118x118



intesa 7

2016 · 70x190



dialogo 61

2016 · 71x71



incontro 16

2015 · 70x70



approccio 15+16

2016 · 70x140



casale 12

2014 · 90x80



incontro 14

2016 · 83x73



bluenote 35

2014 · 114 x 114



quinto passo

2014 · 120 x 150



passaggio 11

2015 · 50 x 70



senza titolo 21

2014 · 118 x 142

Malerei ist nicht Formen färben, sondern Farben formen – Henri Matisse

den eigenwert der farbe und dessen wirkung innerhalb einer ungegenständlichen komposition wahrnehmen und diesen in die arbeit einbringen ist eine immer wieder neue und spannende herausforderung.

oft ist ein werk vergleichbar mit einer momentaufnahme, die dem betrachter die möglichkeit gibt, sie imaginativ zu verändern und weiterzuführen.

ar, juni 2016

Arnaldo Ricciardi, 1954 in Italien geboren, besuchte die Kunstgewerbeschule im Tessin. Eine entscheidende Auseinandersetzung mit der Malerei erlebte er (1971–1978) bei Leo Maillet (im Tessin wohnhaft; ehemaliger Schüler von Max Beckmann). Seit 1964 lebt der Kunstschaffende in der Schweiz, heute in St. Gallenkappel SG.



Galerie und weitere Informationen unter: www.arnaldo.ch



austellungen

2016 Hotel Saratz, Pontresina
2016 Galerie Christine Brügger, Bern
2016 Galerie Vogtei, Herrliberg
2015 Ernst Blaser + Partner, Zürich
2015 Kulturschüür Liebegg, Männedorf
2015 Galerie am Park, Davos
2015 Swiss Capital Group, Zürich
2014 Vadian Bank, St. Gallen
2013 Galerie am Postplatz, Davos
2012 Heuberg Basel, Brenske Gallery, München
2011 Fine Art Zürich, Brenske Gallery, München
2011 Sonderausstellung g27, Zürich
2010 Galerie Matthys, Wollerau
2010 Saratz, Pontresina
2009 Galerie Nievergelt, Zürich
2008 Helios Klinikum, Berlin
2008 Hansen Börsengebäude, Wien
2007 Saratz, Pontresina
2007 Schloss Laudon, Wien
2007 Schuppich Sporn & Winischhofer, Wien
2007 Ludwig Boltzmann Institut, Wien
2007 Westend Galerie, Frankfurt
2007 Galerie Vogt Art, Bad Dürkheim D
2006 Galerie Nievergelt, Zürich
2006 Generali, Adliswil
2006 ART Karlsruhe
2005 Macelleria d'Arte, St. Gallen
2005 Stadtspital Triemli, Zürich
2005 PAUL SCHULZ LOFT, Flein D
2005 Galerie Nievergelt, Zürich
2005 Galerie im Hof, Baar
2005 ART Karlsruhe
2004 GZF Fricktal
2004 Kunstmesse Salzburg
2004 Galerie carré d'art Vinelz
2004 Collegio Cairoli Pavia
2004 Unispital Zürich
2004 ART Karlsruhe
2004 citigroup Zürich
2004 GalerieAtelier HRK Männedorf
2004 Kunstmesse Salzburg
2003 Arab Bank, Zürich
2003 Art Bodensee, Dornbirn
2003 Stadthaus Effretikon
2003 Galerie Schwanen, Rapperswil
2003 Klinik Balgrist, Zürich
2003 Galerie Artrium, Stäfa
2003 Galerie Hiller, Erlenbach
2002 BEARTE, Wädenwil
2002 Scheidegger Art Center, Richterswil
2001 Goldschmied Oberholzer, Wald
2000 Desing Center, Schindellegi
1999 Gemeindehaus Bubikon
1996 Haus Zum Rahmen, Weisslingen

